



in den Trockenschuppen sind fast ausschließlich Arbeiterinnen tätig.

Eine noch schlimmere Lohnrückerei als die einheimischen Arbeiterinnen verursachen die ausländischen Wanderarbeiterinnen. Sehr anschaulich schildert dies der Kölner Bericht. In den Ziegeleien des dortigen Bezirkes wurden neben 5573 Arbeitern 397 Arbeiterinnen beschäftigt, davon 3882 = 69 Prozent Wanderarbeiter und 378 = 95 Prozent Wanderarbeiterinnen und zwar aus Holland und Belgien. Die auffallende Erscheinung, daß fast ausschließlich die niederländischen Ziegler unter Mitwirkung weiblicher Kräfte arbeiten, erklärt sich durch die eigenartige Arbeitsweise derselben. Die Niederländer arbeiten nämlich mit der einfachen, die heimischen Arbeiter vorwiegend mit der Doppelform. Bei Benutzung der ersteren muß doppelt so häufig abgetragen werden, wie bei der letzteren. Der Niederländer wird bei der Arbeit durch eine Arbeiterin unterstützt, während der deutsche Arbeiter die geschnittenen Steine selbst abträgt. Für die ungefähr 5 Monate dauernde Kampagne bekommt die Arbeiterin neben freier Wohnung und Verpflegung 30 bis 40 Mk. pro Monat, wofür ihre Arbeitskraft in der Regel ohne Rücksicht auf die hier geltenden Bestimmungen ausgenutzt wird. Hierdurch wird es dem Ausländer ermöglicht, die Arbeitsbedingungen für die hiesigen Arbeiter durch scharfe Konkurrenz ungünstig zu beeinflussen. Man darf annehmen, daß dies das eigentliche Motiv ist, welches dem Bestreben der heimischen Arbeiter, das Verbot der Frauenarbeit für Ziegeleien herbeizuführen, zu Grunde liegt, da sittlich bedenkliche Zustände nicht in ärgerem Maße hervortreten, als in anderen Industriezweigen. Es wäre möglich, daß durch das Verbot der Frauenarbeit die Veranlassung ausländischer Ziegler erschwert wird.

Dieses Bestreben der deutschen Ziegeleiarbeiter ist vollumfänglich, denn sobald der Ausländer nur als Lohnrücker zu uns kommt, hört jede internationale Solidarität genau so auf, wie die nationale Solidarität gegenüber dem einheimischen Lohnrücker oder Streikbrecher. Aber eben aus letzterem Grunde ist das Verbot nicht nur auf jugendliche Arbeiterinnen, wie der Potsdamer Beamte meint, und nicht nur auf ausländische, sondern auf in- und ausländische Arbeiterinnen jeden Alters auszudehnen, da ihre Beschäftigung nur zur Erzielung von Lohnrückereien erfolgt, dabei ihnen aber, wie schon erwähnt, als gesundheitschädlich erachtet werden muß.

Auch aus Bayern wird über die auffallend große Zahl von ausländischen Arbeiterinnen berichtet, und zwar nicht nur in Begleitung ihrer Ehemänner. In Niederbayern waren in 46 Betrieben 138 Italienerinnen anwesend; in 22 fanden 81 Italienerinnen ohne Begleitung von Ehemännern oder Eltern in Arbeit; in der Pfalz in 5 Betrieben 45 erwachsene Wanderarbeiterinnen und 3 jugendliche. Die Italienerinnen lassen sich noch mehr ausbeuten wie die einheimischen Arbeiterinnen. So meldet der Beamte aus Oberfranken: „Die italienischen Arbeiterinnen sind theils aus Gewohnheit, theils unter dem Druck der italienischen Meister bezw. Affordanten nur schwer von der 13-14stündigen Arbeitsdauer abzubringen.“ In 3. württembergischen Bezirk, wo noch 1899 die Zahl der in den Ziegeleien beschäftigten Italiener eine ganz beträchtliche war, denn einzelne Fabriken hatten ausschließlich Italiener beschäftigt, ging dieselbe im Jahre 1900 erheblich zurück und zwar — weil die Italiener sich nicht mehr so wie bisher ausbeuten ließen! „Die Gründe des Rückgangs italienischer Arbeiter“, schreibt der Beamte, „liegt in ihren zunehmenden Lohnansprüchen. Eine größere Ziegelei hat ihre italienischen Arbeiter entlassen, weil diese innerhalb ganz kurzer Zeit zum vierten Mal um Lohnerhöhung eingekommen waren, nachdem ihnen eine solche schon dreimal bewilligt war.“ Und mit sehr vernünftiger und anzuerkennender Einsicht fügt der Beamte hinzu:

„Diese veränderte Stellung der Italiener ist im Interesse unserer einheimischen Arbeiter keineswegs zu beklagen, denn die anhaltende Konkurrenz mit billigen ausländischen Arbeitskräften, deren Bedarf an Kleidern, Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen ein sehr geringer ist, führt naturgemäß zu einer Verdrückung der Lebenshaltung unserer einheimischen Arbeiter und damit zur Schädigung des ganzen Gewerkschaftswesens.“

Zu wie in Ziegeleien beschäftigten Kollegen sich noch nicht in genügender Anzahl der Organisationen angeschlossen, wird es ihnen unendlich schwer, sich gegen all die Lohnrückereien zu schützen, die ihnen durch die Schlanderkonkurrenz der weiblichen Arbeitskräfte, zumal der ausländischen, bereitet werden. Wie aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten hervorgeht, ist nur diese Lohnrückerei die Ursache, daß Arbeiterinnen in Ziegeleien verwendet werden; andererseits wird ihre Arbeit gesundheitschädlich, deshalb ist zu fordern, daß die für 1904 zu erwartende neue Bundesratsverordnung die Frauenarbeit in den Ziegeleien noch weit mehr einschränkt, als dies bisher geschieht, und wenn sie sie gänzlich verbieten würde, wäre dies im Interesse der Arbeiterinnen wie Arbeiter zu begründen!

## Aus den Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften,

die jüngst dem Reichstage zugegangen sind, haben wir bereits die Hauptzahlen mitgeteilt. Wir lassen heute noch einige Einzelheiten folgen.

Unter der Gesamtzahl der Verunglückten, für welche im Jahre 1900 zum ersten Male Entschädigungen festgestellt wurden, befanden sich nicht weniger wie 3432 unter 16 Jahren, also im gewöhnlichen Sinne Kinder.

Im Besonderen seien der Wirtschaft der Berufsgenossenschaft einige Betrachtungen gewidmet, deren Verwaltung bekanntlich außerordentlich kostspielig ist. Eine Unfallrente erreichte im Jahre 1900 die imponierende Höhe von 145,49 Mk., die laufenden Verwaltungskosten aber betragen 10 Prozent der Ausgaben für Entschädigungen, so daß auf jede Unfallrente ca. 15 Mk. Verwaltungskosten kommen. (Darin sind die Ausgaben für Unfallverhütung nicht eingeschlossen.) Bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften erreichte eine Unfallrente durchschnittlich ganze 77,85 Mk., die laufenden Verwaltungskosten betragen fast 12 Prozent der Ausgaben für Entschädigungen. Auf jeden gemeldeten Unfall entstanden bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 20,30 Mk. und bei den landwirtschaftlichen 21,44 Mk. laufende Verwaltungskosten. Bei allen Berufsgenossenschaften wurden im Jahre 1900 für 102 008 Unfälle Entschädigungen festgestellt. Verteilt man die 8 679 102 Mk. laufenden Verwaltungskosten auf diese Unfälle, so kommen auf jeden Fall ca. 85 Mk.

Gegenüber den Verwaltungskosten sind die Ausgaben für Unfallverhütung (Ueberwachung der Betriebe) außerordentlich gering. Sie betragen bei allen Berufsgenossenschaften im Ganzen 636 653 Mk. Die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften gaben hierfür gar nur 3255 Mk. aus. Während also für Ueberwachung der Betriebe nur etwas über 600 000 Mark ausgegeben wurden, gab man für Reisekosten und Tagelöhler beinahe 800 000 Mk. aus. Darunter figurieren die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften mit etwa 117 000 Mk. Das heißt, sie gaben an Diäten für Reisen ihrer Vorstandsmitglieder z. B. 39mal so viel aus, wie für die Ueberwachung der Betriebe.

Einzelne Berufsgenossenschaften leisten sogar Außerordentliches. So die Mecklenburg-Schwerinsche land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Ihre 5 Vorstandsmitglieder erhielten für ihre Reisen durch Mecklenburg zusammen 6015 Mk., während für Ueberwachung der Betriebe kein Pfennig aufgewendet wurde. Unter den gewerblichen Berufsgenossenschaften zeichnet sich die Zigarren-Berufsgenossenschaft in dieser Beziehung aus. Ihre 14 Vorstandsmitglieder bezogen 17 530 Mk. Tagelöhler und Reisepfeifen. Sie hat überhaupt 302 463 Mk. laufende Unkosten bei 1628 neuentdeckten Unfällen und 54 028 Mk. Kosten der Betriebsüberwachung.

Die Zucker-Berufsgenossenschaft zahlte ihren zwölf Vorstandsmitgliedern 16 985 Mk. Diäten, so daß auf jedes derselben schon über 1400 Mk. entfallen; für Ueberwachung der Betriebe gab sie nur 5822 Mk. aus.

Die Müllererei-Berufsgenossenschaft zahlte an ihre 5 Vorstandsmitglieder 10 380 Mk., jedem also 2076 Mark Diäten. Das ist nicht etwa, wie wir zur Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich hervorheben wollen, Bezahlung für besoldete Berufsarbeit, das sind nur „Speisen“ für Wahrnehmung einer ehrenamtlichen Tätigkeit, deren Bezahlung gesetzlich verboten ist. Die berufsmäßige Bureauarbeit in den Berufsgenossenschaften wird von einer großen Anzahl besoldeter Bureauarbeiter ausgeführt, deren Besoldung 3,6 Millionen Mark erforderten.

## Spezielle Rundschau.

— Arbeiterklub in Gummiwaren-Fabriken. Auf Grund des § 120 e der Gewerbe-Ordnung hat der Bundesrath eine Verordnung erlassen für Gummiwaren-Fabriken, in denen Gummiwaren unter Anwendung von Schwefelkohlenstoff oder Chlor-schwefelbämpfen vulkanisiert werden.

Die Verordnung, die am 1. Juli 1902 in Kraft tritt, für die etwa notwendig werdende Bormahme baulicher Aenderungen aber bis 1. Juli 1903 Frist giebt, trifft zunächst Anordnungen über die Beschaffenheit der Arbeitsräume und deren Benutzung, sowie über das Arbeitsverfahren.

Der Fußboden der Arbeitsräume darf nicht tiefer liegen wie der umgebende Erdboden; sie müssen mit Fenstern und Lüftungseinrichtungen versehen sein, dürfen zu keinem anderen Zweck als dem Vulkanisieren benutzt werden und müssen für jeden Arbeiter mindestens 20 Kubikmeter Luftraum bieten. Sie dürfen nur durch Dampf oder Warmwasser erwärmt und nur durch gut geschützte elektrische Glühlampen erleuchtet werden. Schwefelkohlenstoff darf nur für den Tagesbedarf darin lagern.

Die zum Vulkanisieren langer Stoffbahnen dienenden Maschinen müssen gänzlich unmanövrierbar sein, der Mann innerhalb der Umarmung muß kräftig versichert werden und darf von Arbeitern nur bei Betriebsstörungen betreten werden. Bei technischen Schwierigkeiten können durch die höhere Verwaltungsbehörde auch andere geeignete Schutzvorrichtungen gefordert werden; als besondere Schutzvorrichtungen werden genannt: Aufstellung der Maschine in einer offenen Halle, Beschäftigung derselben Arbeiter nur an zwei

Tagen in der Woche. Bei der Vulkanisierung aller anderen Gegenstände müssen Schutzläden angewendet werden, in die der Arbeiter nur die Hände einzuführen braucht.

Die Trockenschänke und sonstigen Trockenräume müssen so eingerichtet sein, daß sie zum Einsteigen und Herausnehmen der Waaren nicht betreten zu werden brauchen. Das Betreten der Trockenräume und Vulkanisierkammern während des Betriebes darf nicht gestattet werden.

Im Arbeiten, bei denen die Arbeiter der Einwirkung von Schwefelkohlenstoff ausgesetzt sind, dürfen diese nicht länger als 2 Stunden ununterbrochen und täglich im Ganzen nicht länger als 4 Stunden beschäftigt werden. Nach zweistündiger Beschäftigung muß mindestens 1 Stunde Pause gewährt werden. Personen unter 18 Jahren dürfen mit solchen Arbeiten nicht beschäftigt werden.

Der Unternehmer muß Arbeitskleider beschaffen, Wasch- und Ankleideräume und Wascheinrichtungen und Utensilien stellen. Die Räume müssen nach Geschlechtern getrennt, sauber gehalten und im Winter geheizt werden. Der Unternehmer muß ferner für dauernde und regelmäßige ärztliche Ueberwachung der Arbeiter Sorge tragen.

Außerdem werden eine Reihe Kontrollvorschriften gegeben.

— Auf der Jagd nach Arbeit! Ein gemäßigter Kollege in Hamburg hat, um wieder Beschäftigung zu erhalten, 12 Offerten auf Arbeitsangebote eingereicht, in Altona-Ottensen, Rothenburgsort und Hamburg an 36 Stellen um Arbeit angefragt, ist außerdem täglich zweimal nach dem Kraienlauf (Nachweisbureau) gewesen und hat täglich einmal in den Spalten des „General-Anzeiger“, „Fremdenblatt“ und der „Hamburger Nachrichten“ nach Arbeitsgelegenheit gesucht, fünf Wochen lang, und nichts gefunden!

— Die Kistler Zucker-Raffinerie hat 1901 nach den üblichen Abschreibungen einen Reingewinn von 800 000 Mark erzielt. Der Aufsichtsrath beschloß, nach Stellung von Sonderreserven eine Dividende von 9 Prozent (12 1/2 i. B.) vorzuschlagen, 95 000 Mark sollen vorgetragen werden.

Die Arbeiter hat man mit einer 20prozentigen Lohnherabsetzung beglückt. Nehmen ist seliger als geben.

— Aus der Praxis des preussischen Vereinsgesetzes. Eine große politische Veranstaltung mit Frauen durfte der Bund der Landwirthe, das heißt ein politischer Verein, in Mienburg a. d. Weser abhalten. Er hatte dort seine Generalversammlung mit einer großen Rede über den Zolltarif und daran schloß sich ein Ball. Als vor einigen Wochen unsere Zahlstelle ihr Stützungsfest feiern wollte, da verbot das Vereinsgesetz, meißter von Mienburg mit der Begründung, unsere Zahlstelle sei ein politischer Verein, an dessen Veranstaltungen Frauen nicht teilnehmen dürften. Das Verbot hielt er auch aufrecht, als ihm gesagt wurde, unser Verband sei ein Verein, auf den nur die Bestimmungen des § 2, nicht aber die des § 8 Anwendung finden könnten. Das Stützungsfest mußte unterbleiben. Der Bund der Landwirthe hat es besser, er ist ein politischer Verein, trotzdem dürfen an seinen Veranstaltungen die Frauen teilnehmen. Ist denn das preussische Vereinsgesetz nur für die Arbeiter und ihre Frauen da?

## Vom sozialen Kampfplage.

— In Hettensleidenheim ist der Streik beendet. Die Lohnreduzierung ist zurückgenommen, der vierte Versuch, eine Lohnreduzierung vorzunehmen, mit Erfolg abgewehrt. Drei der freilich Kollegen sind nicht wieder eingestellt, haben aber anderweitig Beschäftigung erhalten. In dem Streik waren zwei Mitglieder des christlichen Gewerksvereins der Bergleute theilhaftig. Die beiden setzten sich so lange wider, als sie auf Unterstützung ihrer Organisation hoffen konnten. Leider versagte diese die Unterstützung. Ein solches Verhalten widerspricht den Grundfäden einer jedweden Arbeiterorganisation. Keine Organisation, die Anspruch darauf erhebt, die Interessen der Arbeiter zu wahren, wird den Mitgliedern, die durch den Streik, den eine andere Gewerkschaft leitet, in Mitleidenschaft gezogen sind, die Unterstützung verweigern.

Nachdem den Beiden die Unterstützung durch den Gewerbeverein christlicher Bergleute versagt war, die Bestreitung der Unterstützung aus dem Ertrage einer Sammlung sich als unamöglich herausstellte, gingen sie an zu arbeiten. Dazu ist der Gewerbeverein der christlichen Bergleute stark genug, die Position der Unternehmern zu stärken, und eventuell dazu beizutragen, daß Arbeitgeber, die dreimal eine Lohnreduktion vorzunehmen, die vierte auch noch vornehmen können. Man hat denn aus diesem Verhalten in Hettensleidenheim die richtigen Folgerungen gezogen und die Gründung des Herrn Aug. Braß aufgelöst.

Warum christliche Gewerkschaften gegründet werden? Die Dorinunder „Tremonia“, ein Zentrumsblatt von eifrigem Schatz und Korn, berichtet aus Witten: „Hier hat sich ein Fachverein christlicher Bauhandwerker gebildet, um den sozialdemokratischen Wählerkreisen besser entgegenwirken zu können.“ Nicht um die Lage der Arbeiter zu verbessern, sondern um der Sozialdemokratie entgegenzuwirken, gründet man christliche Gewerkschaften, wie dies im Uebereifer vor der „Tremonia“, einem Organ für Vertretung von Arbeiterinteressen vollumfänglich geschieht wird.



auf jeder Konferenz geschieden, dieses Jahr für die Gausleitung nicht festgelegt worden, überhaupt habe die Konferenz ihren Anforderungen nicht entsprochen. Es wurde sodann noch der Kollege Jakob Schopp als Kassierer der Krankenkassastelle einstimmig gewählt.

**Neusesen.** In der am Mittwoch, den 12. März, in der Jentke-Herberge bei Herrn Otto Wacker tagenden Versammlung, welche von ungefähr 25 Mitgliedern besucht war, wurden als erster Punkt der Tagesordnung die Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf den hiesigen Seimfabriken verhandelt. Es wurde hervorgehoben, daß die Seimfabrikanten allgemein das Lohnsystem eingeführt hätten und würden. In Höhe von 2,25-3,00 Mk. bezahlte, eine Bezahlung, welche für diese schwere, kleidung und schmerzhaft anstrengende Arbeit völlig ungenügend ist. Verschiedene Mängel, welche auf der hiesigen Seimfabrik bestehen, wurden von einem Kollegen zur Sprache gebracht und der Wunsch ausgedrückt, daß die Mängel durch das Anstellen eines Gewerkschaftssekretärs gemeldet werden. Abschließend wurde beschlossen, eine Hausagitation vorzunehmen. Nachdem noch unter „Verschiedenes“ vom Kollegen Wolgast eine Uebersicht der örtlichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse gegeben war, wurden die Kollegen zu einer regen mündlichen Agitation für den Verband aufgefordert, da, wie Kollege Wolgast erwähnte, wir nur in Zeiten günstiger Konjunktur dann etwas erringen können, wenn wir in der jetzigen Krise unsere Organisation groß und stark machen.

**Wilhelmshagen-Reiherstieg.** Am 11. März 1902, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, tagte unsere Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn J. Sievert-Reiherstieg. Der Kollege Rudolf Schulz aus Hamburg besprach in ausführlicher Weise die Ursachen und die Folgen der heutigen wirtschaftlichen Krise und über die Befreiung der Heimat. Redner führte an, daß durch den Kampf der Arbeiter die Lebensbedingungen gemildert und beseitigt werden könnten, unter denen heute Arbeiterinnen und Arbeiter leiden. Je größer die Zahl der Organisierten werde, umso näher rüde die Zeit, in der eine Regelung der Arbeitszeit im Sinne der Arbeiter möglich sei. Der Vortrag wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. — Dann wurde beschlossen, am 20. Juli 1902 ein Sommervergnügen abzuhalten im Lokale des Herrn Sievert, Reiherstieg. Sodann erfolgte um 10<sup>1/4</sup> Uhr Schluß der Versammlung.

## Gau 9.

Am 9. März tagte in Köslin im Lokale des Herrn Pröhl die diesjährige Konferenz. Diesbezügliche wurde um 11 Uhr mit einer kurzen Begrüßungsansprache an die Erschienenen vom Kollegen F. Müller eröffnet. In das Bureau wurden gewählt: Schneider-Stettin als erster, F. Müller-Köslin als zweiter Vorsitzender, Bedner-Jüllchow als Schriftführer und Otto-Kolberg als Kassierer. In die Mandatsprüfungskommission die Kollegen G. Henning-Köslin und Büttom-Stettin. Die vorgeschlagene Tagesordnung und Geschäftsordnung wurde nach einigen Änderungen angenommen. Nach der Mittagspause wurde die Sitzung um 2 Uhr wieder eröffnet und zunächst der Bericht der Mandatsprüfungskommission entgegengenommen woraus zu erfahren war, daß von 15 den Gau angehörenden Zahlstellen nur 9 durch Delegierte vertreten waren und zwar: Belgard 1, Köslin 3, Kolberg 1, Köslin 1, Pödebusch 1, Pommerensdorf 1, Stettin 1, Jüllchow 1, Danzig 1, Janow 3. Sämtliche Mandate wurden für gültig erklärt. Kollege Schneider gab den Jahresbericht. Er gab einen Ueberblick über die Agitation im Allgemeinen und führte aus, daß die Agitation in allen Zahlstellen des Gaus durch die Unternehmer sowie durch verschiedene andere Organe, ebenfalls durch die wirtschaftliche Krise erschwert sei. Desgleichen steht für alle steht wohl auf den Papieren, aber vom Arbeiter Gebrauch machen und sich um ihre Lebenslage zu verbessern, in Vereinigungen zusammenzuschließen wie die Unternehmer, so wird mit allen nur denkbaren Mitteln und Kräften dieses zu unterdrücken versucht. Hier trifft das Wort zu: Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe. Kräftiger werden im verflochtenen Geschäftsjahre 6 neue Zahlstellen gegründet, wovon aber, was leider zu bedauern ist, zwei so gut wie verschwunden sind. Es ist aber nicht möglich gewesen, hiergegen seitens des Gauvorstandes etwas zu unternehmen, weil die Mittel dazu seitens des Verbandsvorstandes zu knapp gehalten wurden; hier muß einmal Wandel geschaffen werden, damit zum Mindesten dasjenige, was den Gauen an Prozenten zufließt, diesen überwiesen und auch nicht vorenthalten wird, damit diese die Agitation so führen können, wie es sein muß. Da unser Gau noch jung ist, so hätte hier erst recht nicht geturnt werden sollen, die Erfolge wären entschieden nicht ausgeblieben. Den Jahresbericht gab der Kollege Büttom, die Einnahme betrug 294 Mk., die Ausgabe 295,85 Mk., mithin ein Defizit von 1,85 Mk. In der im vergangenen Jahre angeführten Agitationsliste wurden von den einzelnen Zahlstellen noch 180,20 Mk. beigetragen. Der Kassierer wurde entlastet. Dann erfolgte der Bericht der Delegierten Kollege Müller-Köslin berichtete über den im vergangenen Jahre daselbst größtenteils verloren gegangenen Streik. So ganz schwarz, wie es immer gemalt worden, ist es doch nicht, denn es seien doch in einigen Betrieben Erfolge erzielt worden und der Sieg wäre ein vollständiger geworden, wenn nicht gerade im letzten Zuge seitens des Verbandsvorstandes eine bestimmte Direktive gegeben worden wäre, welcher unbedingt zu folgen verlangt wurde. (Die Verantwortung für diese Niederlage lehnte ich ab. Niemand anders trägt die Verantwortung, als jene Kollegen, die unsere Rathschläge vor dem Kampfe in den Wind schlugen, und auch heute noch sich gegen jede bessere Einsicht verschangen. A. B.) Auch mußte er die Behauptung, mit viel zu großer Eile vorgegangen zu sein, entschieden zurückweisen, sie seien im Gegenstand viel zu milde verfahren. Die Kollegen haben uns zur Sache gehalten und nicht einer ist schuldig geworden, auch sonstige Arbeitswillige fanden sich nicht. Aber was nicht schon ganz verhindert werden kann, ist, daß Befangene dazu benutzt werden, den Streikenden in den Rücken zu fallen. Die Zahlstelle Köslin wurde am 27. Januar 1901 gegründet; wegen Mangels an einem Verbandsratskollegen ging es wieder bergab, jetzt sind noch 15 Mitglieder vorhanden, welche auch unbedingt festhalten werden. Janow gehört zu der Einzelmitgliedzahl Köslin, die dort beschäftigten Arbeiter sind sehr gut organisiert. Leider mußte wegen Mangel an genügenden Kräften von der Gründung einer Zahlstelle abgesehen werden. Pödebusch ist am Mitgliederzahl gewachsen, einestheils durch die in den anliegenden Dörfern sehr heftige Sozialfrage — auch besonders die Frauen treten der Bewegung sehr hindernd entgegen. Pommerensdorf ist von 30 Mitgliedern auf 106 gewachsen. Belgard wurde im März gegründet und stieg die Zahl in kurzer Zeit auf 50, ist aber wieder zurückgegangen und vorläufig für verloren zu betrachten. Stettin hat seit der vorigen Konferenz, wo die Mitgliederzahl 159 betrug, durch das Vorgehen der Arbeiter und Arbeiterinnen auf der Zuckerrüben 290 Mitglieder gewonnen. Da aber der Streik, in welchem diese eintraten, verloren ging, verschwand auch die Mitgliederzahl, so daß jetzt nur noch ein Bestand von 243 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Die Zahlstelle Pödebusch hat sich ebenfalls im vergangenen Jahre sehr gehoben, einestheils durch die richtige Agitation, andererseits durch die auf dem Eisenwert „Kraus“ in Stettin im Herbst vorgenommene Entlassungen der Kollegen wegen Unzufriedenheit gegenüber dem Arbeitgeber. In zwei öffentlichen Versammlungen wurde hiergegen Stellung genommen und das Vorgehen der Arbeitgeber gegenüber dem Streikern. Auf ein an den Richter und die Zeitung gerichtete Schreiben wurde zwar nicht ge-

antwortet, aber die Entlassungen wurden eingestellt. Auch ausländische Arbeiter (Galizier) waren schon herangezogen, welche aber noch rechtzeitig gewarnt werden konnten und sich auch zur Umkehr bewegen ließen. Die Ausgaben beliefen sich bei dieser Bewegung auf 517 Mk. Gemäßigten-Unterstützung und 173,70 Mk. für Abbruch fremder Arbeiter. Von einem Auslande wurde abgesehen, und die Gemäßigten wurden auch zum Teil wieder eingestellt. Am 15. Mai wurde die Gründung der Zahlstelle Stolzenhagen und Pöhl vollzogen, erstere mit einem Mitgliederbestand von 260 und letztere 46. Leider scheint es, als wenn die Zahlstelle Pöhl wieder verschwinden ist, ob in Folge Sozialmangels in letzter Zeit oder aus anderen Gründen, ist nicht bekannt. Die Zahlstelle Stolzenhagen schied sich sehr gut zu halten, zumal die Leitung auch in guten Händen war. Jedoch wurde das große Vertrauen, welches die Kollegen in den ersten Bevollmächtigten gesetzt hatten, von diesem in ganz gemeiner und schamloser Weise gemißbraucht, indem er sich sehr schwer gegen das Eigentum des Verbandes verging. Die Folgen blieben indes auch nicht aus. Die Mitgliederzahl fiel, jedoch jetzt nur noch ca. 50 Mitglieder vorhanden sind. Auch die Zahlstelle Jüllchow hatte Verluste an Mitgliedern, welche wohl durch innerliche Zwistigkeiten einestheils, sowie auch durch die hierorts sehr zurückgehende Arbeitslage veranlaßt sind. Der Mitgliederbestand betrug bei der letzten Abrechnung 285. Kolberg hatte auch durch Wahregelungen zu leiden. Danzig ist auch sehr zurückgegangen, von 600 auf 80, und zwar in Folge Abzweigung der Weichselholzarbeiter, welche sich dem Hafenarbeiter-Verbande angeschlossen haben, bisher aber uns als besondere Sektion angehörten. Das Verhalten dieser läßt sich auch nicht mit dem Solidaritätsgefühl in Einklang bringen, sie versuchen auf jegliche Art uns die Mitglieder abzunehmen, dadurch wird die Agitation für unseren Verband, welche in dieser Gegend unter dem Einfluß des Alkohol und der Kirche schon so sehr zu leiden hat, noch viel mehr erschwert. Es wurde beschlossen, daß die Jahresabschlüsse im Oktober erfolgen sollen, und die Konferenzen auch im Herbst abzuhalten. Als Ort für die nächste Konferenz wurde Kolberg gewählt. Zur Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung waren verschiedene Anträge eingebracht, welche durch Annahme des Antrages: „Die heute in Köslin tagende Gauskonferenz des Gaus 9 sieht der Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung sympathisch gegenüber, wenn die Durchführung derselben möglich ist“, ihre Erledigung fanden. Ferner wurde beschlossen, sofort eine Agitationsstour durch den Gau vorzunehmen und als Referentin die Kollegin Frau Jürg zu bestellen. In Anbetracht der schweren Agitation in den östlichen Provinzen, welche noch sehr viel zurück sind gegen die westlichen, somit diese bei Lokalbewegungen usw. sehr behindern, indem sie, wie schon so oft festgestellt worden ist, die meisten Arbeitswilligen liefern, also unbedingt für Durchführung gesorgt werden muß, dieses aber jetzt nicht so durchzuführen ist, wie es sein sollte, beantragt die Gauskonferenz dem nächsten Verbandstag die Anstellung eines besoldeten Agitators für den Gau. Als Vertreter für den 4. Wahlkreis unseres Verbandes auf dem deutschen Gewerkschaftskongress wurde Kollege G. Henning in Vorschlag gebracht und einstimmig beschlossen, für die Wahl desselben mit allen Mitteln der Agitation einzutreten. Einem Antrage der Kolberger Kollegen gemäß wurde beschlossen, den Sitz des Gaus nach Köslin zu verlegen und wurde gleichzeitig der Kollege G. Henning als Gauvorsitzender vorgeschlagen. In seinem Schlußwort führte der Kollege Schneider aus, er hoffe, daß jeder der erwählten Delegierten mit dem Bewußtsein zu seinen engeren Kollegen zurückkehren werde, daß die Verhandlungen zum Wohle und ferneren Blühen und Gedeihen unseres Verbandes beigetragen haben. Um 8 Uhr fand die Konferenz ihren Schluß mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung, in welches die Kopf an Kopf gedrängten Kollegen, welche den Verhandlungen beigewohnt und mit größter Spannung verfolgt hatten, begeistert einstimmten.

## Quittung.

Es werden nur die Gesamtbeträge quittiert, eine Spezialisierung derselben erfolgt an dieser Stelle nicht mehr. Bei der Hauptkasse gingen seit dem 13. März folgende Beträge ein:  
Bunzlauer 36,45. Brinkum 31,20. Heiligenhafen 0,75. Rendsburg 130,20. Harburg 29,70. Alfeld 15,15. Winterhude 140.—. Gressmühlen 24,12. Lollar 13,85. Torgau 20.—. Rensdorf, Schwarzwald 10.—. Rauen 4,10. Kreuznach 3,90. Hannover 0,75. Janow 0,70. Witten a. d. Luhe 9,45 Mk. Schluß: Dienstag, den 18. März, Mittags 12 Uhr.

**Berichtigung.** In Nr. 5 muß es heißen: Köslin 60.—, Thale a. O. 19,55 Mk.

**Verlorene und für ungültig erklärte Bücher**  
B.-R. 11 168. Karl Röder.  
S. II. 81 320. Karl Wohlgenuth, ausgeleent am 1. Juli 1900 in Eplingen.

## Kandidaturen zum Gewerkschafts-Kongress.

1. **Kassierer.** Die Zahlstellen Hamburgs, und Bandoebel stellen die Kollegin Frau Louise Zieg und Kollegen Rudolf Schulze auf.  
2. **Zahlstelle Flensburg** stellt den Kollegen F. Müller, Flensburg, auf.  
3. **Baukreis, Gau 7** (Eachsen II), proklamierte Kollegin Frau Käthe, Dresden, als Kandidatin zum Gewerkschafts-Kongress.  
4. Die Zahlstelle Dessau stellt Kollegen Gasse, Dessau, auf.

## Neue Adressen und Adressen-Änderungen.

**Erlöschene Zahlstellen:** Kreuznach, Neustadt i. Baden, Zitel.  
**Gau 14** (Badwigshafen). Vorsitzender: Badwig Benz, Spatenstraße 48. Kassierer: Alexander Zeller, Gräfenastraße 72.  
**Hameln.** Reizeigent wird bei G. Hoffmann, Hummerstraße 15, anbezahlt.  
**Retzburg a. d. Saar.** Michel Beder, Erbererstraße 531.  
**Raunburg a. S.** Paul Joth, Michaelisstraße 71 (wohne daselbst vom 1. April ab).  
**Pommerensdorf.** Friedrich Ulrich, Ackerstraße 31.  
**Schwabach.** Stefan Brunner, Hüblerthorstraße 6.  
**Witten i. d. R.** Joh. Bruchow, Friedrichstraße 33.  
**Wülfel** (Gau I). Vertrauensmann Hr. Wehling, Hildeheimerstraße 25.  
**Bunzlauer.** Joh. Unglaub, Erdbeer.  
**Zastrowshausen.** Philipp Grimm, Langestraße 53.

## Briefkasten.

**E. W., Rietleben.** Eine Frau zu schlagen ist immer ein roher und brutaler Akt, anßerdem auch eine Privatangelegenheit, wofür Rechtschutz nicht gewährt wird. Wenn nun angeht wegen der Verweigerung bei uns Mitglieder anstreben, um in den Hirsch-Dückerischen Gewerksverein einzutreten, so werden die Betreffenden die Erfahrung machen, daß sie sich bezügl. der Leistungen beider Verbände bitter getäuscht haben. Der Hirsch-

Dücker'sche Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter hat im Jahre 1900 17 459,29 Mk. für Unterhaltungen aufgewandt, darunter 208,19 Mk. für Rechtschutz. Wir haben geleistet für Rechtschutz 599,90 Mk., Streikunterstützung 79 604,67 Mk., an Gemäßigten-Unterstützung 4396,75 Mk., Reiseunterstützung 2568,12 Mk., Umzugs- und Sterbegeld und anderweitige Unterhaltungen 5681,77 Mk. Also unsere Leistungen sind ungefähr vier mal so groß wie die des Hirsch-Dücker'schen Gewerksvereins. Die Agitation dieser Leute braucht man verdammt nicht zu fürchten.  
**O., Wischerleben.** Berichte, die nicht veröffentlicht werden, haben die zur Drucklegung erforderliche Bedeutung nicht.

## Sterbetafel.

49 563. Heinrich Hopf, geboren am 8. Juli 1859, eingetreten am 1. Dezember 1889, gestorben am 1. März in Rothenburgsort.  
57 554. H. G. Anther, geboren am 12. Dezember 1850, eingetreten am 16. April 1899, gestorben am 8. März in Ludwigshafen.  
53 656. Heinrich Dörries, geboren am 12. August 1861, eingetreten am 26. Februar 1899 in Eichershausen, gestorben am 8. März.  
012 325. Ernst Gauer, geb. am 14. Febr. 1858, eingetreten am 6. Juni 1896, gestorben in Utenburg am 2. März.  
77 533. Friedrich Fode, geb. am 28. September 1852, eingetreten am 1. Februar 1900, gestorben am 9. März in Gr. Salze.  
02 164. Adam Krantz, geb. am 18. Oktober 1852, eingetreten am 22. Januar 1895, gestorben am 9. März in Frankfurt.

## Inferate.

### Zahlstelle Celle.

Die Versammlungen tagen an jedem ersten Sonntag im Monat, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im „Stadttheater“. Die nächste am 5. April. Reisegehalt wird ausbezahlt Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr beim Kollegen Ernst Köppen, Preis 20. [1,05 Mk.]

### Zahlstelle Flensburg.

Öffentliche Versammlung am Montag, den 26. März, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im „Mühlentabillon“. Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Krise und die Aufgabe der Arbeiter und Arbeiterinnen.“ Referent: Kollege G. Schulze = Hamburg. [1,05 Mk.]

### Zahlstelle Rothenburgsort.

Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 26. März, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, bei v. Eichen, Regimentsstr. 137. Zahlreichen Besuch erwarten  
0,90 Mk.] Die Bevollmächtigten.

### Zahlstelle Werder und Glindow.

Am Sonnabend, den 29. März, wird in unserem Vereinslokale Martin, Kugelweg, eine Mitglieder-Versammlung abgehalten. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist erwünscht. Der 1. Beauftragte. [1,05 Mk.]

## Achtung! Wurzen.

Die Reiseunterstützung wird von jetzt ab Wochentags von 6-7 Uhr Abends und Sonntags von 11-12 Uhr Mittags im Zigarrengeschäft von Max Müller, Wurzen, Großgall Nr. 10 ausgezahlt. [0,90 Mk.]

### Zahlstelle Bergedorf.

Am 1. Osterfeiertag findet im Lokal „St. Petersburg“ (Wwe. Wante) ein Ball, verbunden mit Konzert und Theater-Aufführungen, statt, wozu ergebenst einladet  
1,05 Mk.] Der Festauschuss.  
Anfang 6 Uhr Abends.

### Zahlstelle Frankenthal.

Unserem Kollegen Michael Dürr nebst Gemahlin zu der am 8. März stattgefundenen Hochzeit nachträglich die besten Glückwünsche.  
90 Pf.] Die Bevollmächtigten.

Unserem Kollegen Jakob Diehl und seiner lieben Braut Amalie Jäger zu ihrer am 31. März stattfindenden Hochzeit die besten Glückwünsche.  
70 Pf.] Die Mitglieder der Zahlstelle Sarau a. M.

Unserem Kollegen Friedrich Makante und seiner lieben Frau zu ihrer am 26. d. Mts. stattfindenden silbernen Hochzeitsfeier ein dreimaliges Hoch.  
Zahlstelle Regin a. d. Savel. [1,05 Mk.]

### Zahlstelle Kolberg.

Unserem Kollegen Emil Senke und seiner werthen Braut Helene Beher zu ihrer am 21. d. Mts. stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.  
90 Pf.] Die Kollegen und Kolleginnen.

### Zahlstelle Martrankstädt.

Herzlichen Glückwunsche unserem Verbands-Kollegen Hermann Schellenberg zu seiner am 28. März stattfindenden silbernen Hochzeit wünschen ihm  
Die Kollegen der Firma Karl Debus und der Vertrauensmann.

Unserem Verbands-Kollegen Karl Beck und seiner lieben Braut Franziska Pauline Reich zu ihrer am Montag, den 31. März, stattfindenden  
[1,05 Mk.] Die Bevollmächtigten der Zahlstelle Waiblingen.

Geehrten Kolleginnen und Kollegen zur Nachricht, daß ich das seit langen Jahren Wendenstraße 15 bestehende  
Erste Spezial-Geschäft für feine  
A. J. Mohr'sche Süßrahm-Margarine  
übernommen habe.  
Ich bitte, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen und sichere reellste und prompte Bedienung zu.  
Hochachtungsvoll  
Gustav Riech, Hamburg, Wendenstr. 15.  
Mitglied des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. [3,75 Mk.]